

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1950**

171 (9.8.1950)

# ETTLINGER ZEITUNG

Ercheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 1.90 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.20, im Verlag abgeholt 1.90 DM

Badischer Landemann  
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung  
für den Albgau

Anzeigepreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpt. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 35. auf den Monatsersten angenommen werden

2./51. Jahrgang

Mittwoch, den 9. August 1950

№. 171

## Die Bewaffnung der Arbeitseinheiten

Bundesregierung billigt diese Absicht nicht. Bonn (UP). Die Bundesregierung will zu der Bewaffnung der deutschen Arbeitseinheiten im Dienste der amerikanischen und britischen Besatzungsmächte unmittelbar nach den Parlamentsferien Stellung nehmen. Vorher wird Bundeskanzler Dr. Adenauer das Problem der Arbeitseinheiten mit den Hohen Kommissaren der Westmächte besprechen. Man erwartet, daß der Kanzler bei dieser Gelegenheit der „Verstärkung“ der Bundesregierung über die Bewaffnung zum Ausdruck bringen wird. Eine offizielle Protestnote an die westlichen Alliierten ist jedoch nicht beabsichtigt. Allein in der amerikanischen Besatzungszone wurden 21 000 Industriepolizisten und Angehörige von Arbeitskompanien mit Karabinern ausgerüstet. Auch in der britischen Zone wurden mehrere Einheiten bewaffnet.

Aus der Umgebung des Vizekanzlers verlautet, es wäre besser, die Alliierten verstärken die deutsche Polizei, wenn ihnen an einem ausreichenden Schutz ihrer Anlagen gelegen sei. Die Bundesregierung könne die Bewaffnung der Arbeitseinheiten nicht gutheißen.

## Keine Einfuhr von Kriegsmaterial

Ostpreußen verdrängt wieder einmal Tatsachen. Bonn (UP). Das Bundeswirtschaftsministerium hat Berichte der Presse in der Sowjetzone über die angebliche Einfuhr von Kriegsmaterial entschieden zurückgewiesen. Das Zentralorgan der SED „Neues Deutschland“ hatte sich auf Verbotstexten bezogen, die im Bundesanzeiger vom 13. Juli 1950 veröffentlicht worden waren. Darin wurde festgestellt, die Einfuhr von bestimmten Gütern müsse von militärischen Sicherheitsämtern genehmigt werden. Gegenstände, die auch für friedliche Produktions- oder Forschungszwecke verwendet werden könnten, dürften von Fall zu Fall mit besonderer Genehmigung des Sicherheitsamtes importiert werden. Daraus hatte die Ostpresse den Schluß gezogen, es werde Kriegsmaterial nach Westdeutschland eingeführt.

## VOM TAGE

Dr. Adenauer lehrt vom Erholungsurlaub zurück. Bundeskanzler Dr. Adenauer wird am 11. August seinen Erholungsurlaub auf dem Bürgenstock in der Schweiz beenden.

McCloy wieder in Frankfurt. Der amerikanische Hohe Kommissar McCloy ist von London wieder nach Frankfurt zurückgekehrt. McCloy lehnte ab, der Presse Informationen über seinen Flug nach London zu geben.

Band der Industrie antwortet Gewerkschaften. Der Bundesvorstand der deutschen Industrie hat die Vorwürfe des Deutschen Gewerkschaftsbundes zurückgewiesen, daß die Unternehmensleitung einen „Agitationsfeldzug“ gegen die Arbeiter und die Gewerkschaften finanziere und führe. Die Unternehmer führen nicht einen „Agitationsfeldzug“ gegen die Arbeiterschaft, sondern träten für die Erhaltung der Leistungsfähigkeit und die Wahrung der einheitlichen Leitung der Betriebe ein.

Polizei durchsuchte KP-Druckerei. Deutsche Polizei und britische Militärpolizei haben das Gebäude der „Volksdruckerei“ des kommunistischen Zentralorgans „Freies Volk“ in Düsseldorf besetzt und durchsucht.

Hausdurchsuchung beim Ost-LDP-Generalsekretär. Beamte des sowjetischen Geheimdienstes (MWD) haben die Wohnung des Generalsekretärs der Liberal-Demokratischen Partei des Berliner Ostsektors, Stempel, besetzt und durchsucht. Stempel war am Dienstagmorgen von der Volkspolizei verhaftet worden.

Winston Churchill besucht Kopenhagen. Winston Churchill will, wie vorgesehen, am 12. September zu einem Besuch in Kopenhagen eintreffen.

Stabsbesprechung der Nordatlantikkapitalstaaten. Der Generalstabsstab der nordatlantischen regionalen Planungsgruppe wird am 16. August in Washington zu Beratungen zusammentreten.

Zwanzig südamerikanische Staaten für Spanien. Wie man hört wollen alle 20 südamerikanischen Staaten für die Aufhebung der im Jahre 1946 angenommenen Entschließung der UN-Vollversammlung stimmen, die die Mitgliedstaaten aufgefordert hatte, ihre Botschafter und Gesandten aus Madrid zurückzurufen.

Stärkung der japanischen Polizei. Nach einer Bekanntmachung General McArthur soll die Sicherheit Japans durch Einberufung von 75 000 japanischen Polizeireservisten weiterhin gestärkt werden.

Asiatische Staaten fordern Unterstützung. Delegierte asiatischer Staaten wiesen auf der Sitzung des Wirtschafts- und Sozialrates in Genf darauf hin, daß die Ereignisse von Korea sich in Ostasien wiederholen könnten, wenn ihren Staaten keine wirtschaftliche Hilfe zufließen würde.

Einziehung weiterer US-Reservisten. In USA wurden Pläne zur Einziehung der noch vorhandenen 50 000 Reservisten des amerikanischen Marinekorps bis Ende September bekanntgegeben.

## Europas Kardinalproblem: Verteidigung

Debatte der Beratenden Versammlung diskutiert die Hauptfrage - Vor einer großen Rede Churchills Deutsche als erste Gäste Winston

Strasbourg (UP). Die heutige Debatte der Beratenden Versammlung des Europarates entwickelte sich nach Verlesung der Botschaft des Ministerkomitees, in der u. a. der koreanische Überfall verurteilt wird, schmerzhaft zu einer Debatte über die Verteidigung Europas. Mehrere Redner forderten eindringlich eine Stärkung der militärischen und moralischen Widerstandskraft Europas.

Politische Beobachter rechnen damit, daß die Diskussion über dieses Thema in den nächsten Tagen mit einer Rede Churchills ihren Höhepunkt erreichen wird, der — wie es heißt — eine neue ernste Warnung vor einer kommunistischen Aggression aussprechen und die Rolle Deutschlands bei der Verteidigung des Westens behandeln wird. In der Debatte sprach sich der französische Sozialistenführer Philip gegen eine deutsche Wiederaufrüstung aus, forderte jedoch eine europäische Armee unter deutscher Beteiligung, die durch Erhebung „europäischer Steuern“ finanziert werden soll. „Wir sind es überdrüssig, befreit zu werden“, sagte der französische Politiker. „Was wir wünschen, ist eine Macht, die fähig ist, uns und unsere Grenzen zu verteidigen.“

### Zwei britische Pläne

Die britischen Labourabgeordneten Edelman und Callaghan verlangten im Zusammenhang mit dem Verteidigungsproblem die Durchführung eines europäischen Vollbeschäftigungsprogramms, das als wirtschaftliche und soziale Gegenmaßnahme gegen die kommunistische Infiltration gedacht ist. Wie es heißt, hat die britische Labourregierung einen Fünfjahresplan für Vollbeschäftigung ausgearbeitet, den sie als Gegenstück zum Schumanplan der europäischen Versammlung unterbreiten will. Der heutige Vorschlag der beiden Labourabgeordneten könnte als Auftakt hierzu angesehen werden. Der britische Labourplan soll internationale Vereinbarungen zwischen den Arbeitslosen von Depression und Arbeitslosigkeit von einem Land auf das andere verkindert werden soll. Ferner werden Abmachungen zwischen den westeuropäischen Ländern angeregt, die den übermäßigen Abfluß von Devisen aus einem dieser Staaten unterbinden sollen.

Außer diesem britischen Labourplan existiert noch ein zweiter britischer Plan, der als Ergänzung zum Schumanplan gedacht ist und den die britischen Konservativen der europäischen Versammlung unterbreiten wollen. Der konservative Vorschlag, den der stellvertretende Führer der britischen Delegation, McMillan, bereits auf einer Pressekonferenz darlegte, zielt darauf ab, den im Schumanplan vorgesehenen europäischen Kohlen- und Stahl-Pool dem Europarat (und keiner neuen Oberbehörde) zu unterstellen.

### Deutschland soll gleichberechtigt sein

Bemerkenswert waren in den Ausführungen McMillans die Sätze: „Wir sehen in dieser

Organisation keine zwei Arten Passagiere vor, etwa Passagiere erster und Passagiere zweiter Klasse. Wir sind der Ansicht, daß Deutschland auf der Grundlage vollkommener Gleichberechtigung behandelt werden sollte.“ Acht Mitglieder der deutschen Delegation, unter Führung von Dr. Hermann Pünder, wurden heute als erste offizielle Gäste Winston Churchills in dessen Villa empfangen.

Der Vorschlag André Phillips, eine europäische Armee unter deutscher Teilnahme zu errichten, hat in deutschen Delegationskreisen größte Beachtung gefunden. Die deutschen Vertreter haben jedoch beschlossen, ihren Standpunkt zu dieser Frage erst nach Schluß der Debatte zu präzisieren. An und für sich scheint die Neigung, dieses heikle Problem zu behandeln, auf deutscher Seite nicht sehr groß zu sein.

### Peinlicher Zwischenfall

Zu einem peinlichen Zwischenfall kam es, als ein englisches Delegationsmitglied den SPD-Abgeordneten Professor Carlo Schmid, einen der Vertreter der Bundesrepublik auf der Beratenden Vollversammlung des Europarates, als einen „zweifelhaften Charakter“ hinstellte. Auf einer offiziellen Cocktail-Party, an der mehr als 400 Personen teilnahmen, kam der englische Labour-Abgeordnete und ehemalige Schatzkanzler Dalton plötzlich auf die Tätigkeit Professor Schmid als Kriegsgesandter in Lille zu sprechen. Er habe zahlreiche Briefe seiner Freunde in der Tasche, die Schmid als einen „zweifelhaften Charakter“ hinstellten. Sie begründeten ihre Beschuldigungen mit der Art und Weise, wie Schmid sein verhältnismäßig hohes Amt in Frankreich ausgeübt habe, erklärte Dalton. Carlo Schmid erwiderte nichts und kehrte nur Dalton demonstrativ den Rücken, während der britische Delegierte vor einer Reihe anderer Gäste seine Beschuldigungen gegen ihn fortsetzte. In ausländischen Kreisen wird bemerkt, daß sich bereits eine Reihe von französischen Widerstandskämpfern in Briefen an den Europarat gegen die Anwesenheit Schmidts in Strasbourg gewandt habe.

### „Nur Vereinigung kann uns retten“

Erster Appell Störzas an Europa. Strasbourg (UP). Graf Störza, der italienische Außenminister, appellierte in einem exklusiven Interview mit United Press an die Länder Europas, sich zu vereinigen, um die europäische Zivilisation und Freiheit vor einer tödlichen Gefahr zu retten. Der italienische Staatsmann forderte die Regierungen Westeuropas auf, einen Teil ihrer nationalen Hoheitsrechte aufzugeben und eine übergeordnete europäische Organisation zu schaffen — als einziges Mittel, um den Krieg unmöglich zu machen. Der koreanische Überfall könne sich als Segen erweisen, wenn er Europa davon überzeuge, daß es nun in seiner Hand liege, ob es frei bleiben werde.

## Neue schwere Angriffe Maliks

Unerlöste Geschäftsordnungsdebatten und Störungen im Sicherheitsrat

Lake Success (ZSH). Der Weltsicherheitsrat trat erneut zu Beratungen über die Ereignisse in Korea zusammen. Auch diese Sitzung verlief in ziemlich gespannter Atmosphäre, herbeigeführt durch den sowjetischen Delegierten Malik, der die Verhandlungen wiederum leitete.

Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete die von den USA eingebrachte Resolution, in der die Nordkoreaner wegen Zuwiderhandlung gegen die Vereinten Nationen verurteilt werden, den Mitgliedstaaten aufgefordert werden, den Nordkoreanern weder Unterstützung noch Ermächtigung zu gewähren. Die zweite, von der Sowjetunion eingebrachte Resolution fordert die Einstellung der Feindseligkeiten in Korea, den Abzug aller ausländischen Truppen, die Aufnahme der kommunistischen Regierung Chinas in den Weltsicherheitsrat und die Entgegennahme von Erklärungen Nordkoreas und Südkoreas.

Sofort nach Eröffnung der Sitzung verlas Malik einen Protest Nordkoreas gegen die „barbarische Bombardierung“ koreanischer Städte und fügte hinzu, daß der dringliche Charakter des Protestes keine Verzögerung zulasse. Das nordkoreanische Telegramm beschuldigt die amerikanischen Luftstreitkräfte unentschuldigter, barbarischer Angriffe auf zahlreiche Städte. Die Amerikaner hätten es sich zum Ziel gesetzt, die Industrie Nordkoreas zu zerstören. Sie hätten viele Werke vernichtet, die kein Kriegsmaterial produzieren und in der nordkoreanischen Hauptstadt Pjöngjang und anderen Städten und auf dem Lande Zivilpersonen in großer Zahl getötet und verwundet. In einem von ihm selbst verfaßten Zusatz forderte Malik den Sicherheitsrat auf, umgehend „gegen die ungeheuren Verbrechen“ vorzugehen. Sollte sich der Sicherheitsrat nicht zu den erforderlichen Ge-

genmaßnahmen bereitfinden, würde die Verantwortung für diese „Grossatereien“ nicht nur auf die Amerikaner, sondern auch auf alle anderen Mitglieder der Vereinten Nationen fallen.

Im Anschluß an das nordkoreanische Protesttelegramm ordnete Malik die Verlesung eines Telegramms der UN-Korea-Kommission über die Tätigkeit des internationalen Roten Kreuzes an.

Ehe jedoch der stellvertretende Generalsekretär der UN, Zinchenko, mit der Verlesung beginnen konnte, forderte der nationalchinesische Vertreter, unterstützt von dem amerikanischen Delegierten Austin, die sofortige Beratung der auf der Tagesordnung stehenden Punkte. Die zum Teil scharf geführte Geschäftsordnungsdebatte darüber nahm zwei Stunden in Anspruch.

Dann forderte Malik den Sicherheitsrat auf, zu beschließen, daß die Bombardierung von Städten und bewohnten Gebieten sowie die Beschädigung der Bevölkerung aus der Luft sofort einzustellen sei.

### Brandbombenabwurf dementiert

Fortsetzung der Kartoffelkäfer-Propaganda? Frankfurt (UP). Ein amerikanischer Sprecher in Frankfurt wies die von der sowjetisch kontrollierten Nachrichtenagentur ADN verbreitete Behauptung zurück, daß amerikanische Flugzeuge über der Sowjetzone Brandbomben abgeworfen hätten. Bei dieser Falschmeldung handele es sich wohl um eine „kümmerliche Fortsetzung der an Lächerlichkeit zu Grunde gegangenen Kartoffelkäfer-Abwurfpropaganda“. Demartige Behauptungen sollten öffentlichkeitsdienlich dem Zweck dienen, die angebliche „Kriegsdüsternis“ der Amerikaner zu unterstreichen.

## Die Meinung der andern

Je weniger sich zur Zeit Verlust und Entwicklung des Koreakrieges übersehen läßt, desto häufiger beschäftigen sich angesehenere Zeitungen des Auslandes mit den vielfältigen Fragen, die der Konflikt im Fernen Osten aufgeworfen hat. Einzelne Stimmen des internationalen Blätterwaldes sind gerade in diesen Tagen äußerst beachtenswert, befassen sie sich doch mit der gerade für uns Deutsche brennenden Frage, ob und wieviel die Alliierten die Sicherheit Westdeutschlands zu garantieren in der Lage sind oder ob schließlich andere Mittel und Wege gefunden werden müssen, um sich im Herren des europäischen Kontinents gegenüber der kommunistischen Bedrohung zu sichern. Nach einem UP-Bericht stellt die amerikanische Zeitung „Chicago Tribune“ in einem Leitartikel fest, daß die amerikanischen Verteidigungs-Außenposten in aller Welt sich in „einer traurigen Verfassung“ befinden. „Es nimmt nicht wunder“, schreibt die Zeitung, „daß die Regierungsgentur im kommunistischen China von den Vereinigten Staaten als von einem „wildem Papier tiger“ spricht. Truman sei zuerst gesprungen, meint das Blatt und habe erst später die notwendigen Fragen gestellt, als er amerikanische Truppen in den koreanischen Krieg schickte. „Falls er entdeckt, daß er unsere schwache militärische Macht über ein so weites Gebiet verteilt hat, daß er im Namen der Nation zu große Verpflichtungen eingegangen ist als er versprochen, überall die Verteidigung gegenüber der Sowjetunion zu übernehmen, und daß er die Vereinigten Staaten einem tödlichen Risiko ausgesetzt hat, was dann?“ fragt die Zeitung.

In einem Scrips-Howard-Leitartikel wird geklagt, daß die Kommunisten in der Sowjetzone eine Armee von 50 000 gut ausgebildeter und wohl ausgerüsteter Männer geschaffen habe, während die alliierten Hohen Kommissare die Vergrößerung der westdeutschen Polizei auf 16 000 begrenzten. Wahrscheinlich, so heißt es in dem Artikel, wollen die alliierten Hohen Kommissare das Potsdamer Abkommen nicht verletzen, das die Aufstellung militärischer Einheiten in Deutschland verbietet, trotzdem die Russen sich durch das Abkommen die Hände nicht binden lassen, sondern es nur benutzen, um unsere zu binden. „Müssen wir einen zweiten koreanischen Krieg in Deutschland erleben“, fährt die Zeitung fort, „um unsere Behörden zu überzeugen, daß die geringen amerikanischen und britischen Besatzungstruppen nicht in der Lage sind, den gemeinsamen Angriff durch die Sowjetunion und Ostdeutschland stand zu halten? Falls wir die Westdeutschen nicht zu bewaffnen gedanken, damit sie sich selbst verteidigen können, müssen die amerikanischen, die britischen und französischen Truppen sehr verstärkt werden, aber dafür stehen nicht genügend Streitkräfte zur Verfügung.“ In dem Artikel wird dann dafür eingetreten, das Problem so schnell wie möglich durch eine Beratung zwischen den drei alliierten Mächten zu bereinigen. Alle kürzlichen Diskussionen mit London und Paris hätten, so heißt es in dem Artikel, sich auf Ziele bezogen, deren Erreichung in zwei oder drei Jahren vorgesehen seien. „Es wäre aber sicherer, in Zeitspannen wie die nächste Woche oder der nächste Monat zu denken.“

Die Frage der Sicherheit Deutschlands liegt den Artikelschreibern vieler Länder aus leicht verständlichen Gründen überhaupt am Herzen, und die schweizerische Zeitung „Anzeiger von Uster“ erklärt u. a.: „Es ist schon lange kein Geheimnis mehr, daß die gegenwärtige Stärke der alliierten Besatzungstruppen in Westdeutschland bei weitem nicht genügt, um einem eventuellen sowjetischen Angriff begegnen zu können. Schon General Huebner als Oberster Befehlshaber der amerikanischen Truppen in Deutschland unternahm die ersten Schritte, um durch eine Reduktion der rückwärtigen Dienste die Zahl der Kampfeinheiten zu vermehren. Er erreichte jedoch nur einen bescheidenen Erfolg, denn damals schien der kalte Krieg noch keine unmittelbare Gefahr in sich zu schließen. Während die amerikanischen Truppen in Japan rund 125 000 Mann betragen, stehen in Deutschland nur 90 000 Mann. Davon kann jetzt nur gut die Hälfte sofort eingesetzt werden. Der übrige Teil besteht zur Hauptsache aus sog. Haushaltstruppen im Dienste der amerikanischen Familien. Gerade dieses Problem aber bereitet den verantwortlichen Militärbehörden schweres Kopfzerbrechen. Um die Moral zu heben und das Leben in einem fremden Lande möglichst angenehm zu gestalten, wurde den verheirateten Angehörigen der Besatzungstruppen bekanntlich erlaubt, ihre Familien kommen zu lassen. Gegenwärtig sind 17 000 solcher Familien in Deutschland ansässig, die in jeder Hinsicht ein kleines Amerika darstellen. Es ist bezeichnend, daß gegenwärtig erwogen wird, diese Familien wieder nach den Vereinigten Staaten zu schicken. Ohne Auffälligkeit der Bestände

mit frischen Truppen handelt es sich um die einzige Möglichkeit, das amerikanische Verteidigungspotential zu erhöhen. Einem solchen Vorhaben stehen jedoch beträchtliche Schwierigkeiten psychologischer Art entgegen.

Zur Gesamtlage und den Wiederaufrüstungsplänen in den einzelnen europäischen Staaten aber meint die „Neue Wiener Tageszeitung“: „Nach dem Ende des zweiten Weltkrieges gab es in England und vor allem in Amerika Kreise, die meinten, nun, weil Deutschland für immer ausgeschaltet sei, könne es keinen Krieg mehr geben. Die Demokratien haben daher auch sehr weitgehend abgerüstet, mit dem Erfolg, daß sie sich nun, wo es darauf ankommt, die Verteidigungskraft der freien Welt gegenüber einer Aggression zu erweisen, praktisch vor leeren Arsenalen und leeren Truppenlagern sehen. Sie haben nun allerdings gezeigt, daß sie nicht gewillt sind, den Fehler der Vergangenheit zu wiederholen. So hüben sich in den letzten Tagen die Nachrichten von einer Aufrüstung in der Welt. Jede Rüstungsteigerung wird aber mit einer Minderung des sozialen Standards erkauft. Vielleicht ist es gerade dies, die Herabdrückung des sozialen Standards, die in letzter Hinsicht von den Aggressionskräften gewünscht wird. Denn der Dauerzustand eines kalten Krieges, der den Großteil des Volkseinkommens verzehrt, soll zur Verelendung der breiten Massen führen, um sie dann jeder kommunistischen Infektion gegenüber um so anfälliger zu machen.“

**Wasserstoffbombe wirkt furchtbar Tausendmal schlimmer als die Atombombe**

Cambridge (UP). In einer Vorlesung an der liberalen Sommerschule sagte der britische Atomwissenschaftler Professor Shire, daß gegenwärtig eine Wasserstoffbombe, wenn sie ordnungsgemäß zur Explosion gebracht werde, die tausendfache Wirkung einer gewöhnlichen Atombombe haben könnte. Professor Shire wies auf die Möglichkeiten hin, radioaktive Substanzen in einer unsichtbaren Schicht auf dem Boden oder als unsichtbaren Staub in der Atmosphäre zu verbreiten, wodurch weite Gebiete auf Monate unbewohnbar gemacht werden könnten. Der radioaktive Staub in der Luft sei dabei hundertmal wirksamer als radioaktive Substanzen auf dem Boden.

**Auch Belgien rüstet gewaltig auf „Wegen der drohenden Kriegsgefahr“**

Brüssel (UP). Der belgische Ministerpräsident Duveusart sagte der Parlament bekannt, daß die Regierung beschlossen habe, in diesem Jahr ihren Militärhaushalt um 5 Milliarden Franc zu vergrößern. Den Anlaß zu diesem Beschluß habe die drohende Kriegsgefahr gegeben. Das gegenwärtige belgische Militärbudget beträgt 8,5 Milliarden Franc. Es soll nunmehr auf die Gesamtsumme von 13,5 Milliarden Franc (etwa 270 Millionen Dollar) heraufgesetzt werden.

**Antikommunistische Gesetze Truman fordert neue Maßnahmen**

Washington (UP). Präsident Truman wird dem Kongreß in den nächsten Tagen eine Botschaft übermitteln, in der er im Hinblick auf den Korea-Konflikt neue Maßnahmen zur Stärkung der innerpolitischen Sicherheit in den USA fordern wird. Es soll sich, wie verlautet, um Gesetzesvorlagen gegen kommunistische Spione und Saboteure handeln.

Jeder Bürger der Vereinigten Staaten sollte in jedem amerikanischen Kommunisten einen Saboteur oder Spion sehen, sagte der Chef des Bundesstaatsanwaltsamtes (FBI), Hoover, in einem Interview. „Ich werde den Kommunismus in Amerika nie fürchten, wenn alle Kommunisten in der Öffentlichkeit stünden. Das tun sie aber nicht. Sie arbeiten hinter einer Maske der Heuchelei. Aus diesem Grunde muß Amerika auf der Hut sein, um den Kommunismus als das zu erkennen, was er wirklich ist — als eine Macht des Schlimmen, die unser Land vernichten will.“

**Baudouin-Abstimmung verschoben Immer noch Spannung in Belgien**

Brüssel (UP). In der belgischen Kammer stimmten die Sozialisten einer Vertagung der Annahme des Gesetzes wegen der Übertragung der königlichen Prärogativen an Prinz Baudouin auf Mittwoch zu. Sie ließen aber gleichzeitig durch ihren Sprecher Buset erklären, daß eine weitere Verschiebung des Termins zu einer Änderung ihrer Haltung führen könne.

Ministerpräsident Duveusart hatte vorher erklärt, daß seine Regierung in der Königsfrage alle Arten legaler Opposition erwartet habe, daß sie sich aber dann der Drohung mit einem Aufstand gegenübersehen habe. Diese Methoden seien unter allen Umständen abzulehnen und am Mittwoch sollten die Schritte zu einer Verhinderung solcher Vorwände getroffen werden. Indem das Parlament das Gesetz annehme, habe es dem König für seine Handlungsweise zu danken. Nach der Annahme des Gesetzes könne der König einen ihm passenden Aufenthaltsort wählen, das Parlament werde ihm jährlich Bezüge bewilligen. Der König fordere jedermann auf, für das Gesetz zu stimmen.

Die Spannung im Lande hält nach wie vor an. So berichtet die flämische Zeitung „Het Volk“, daß verschiedene flämische Kaufleute wallonische Agenten boykottierten. Sowohl der sozialistische „Peuple“ als auch die führende christlich-soziale „Libre Belgique“ fordern ihre Leser auf, gegenüber neuen „Offensiven“ der anderen Seite „wachsam“ zu sein.

Fredrich Juweliendiebstahl in Cannes. In der Villa der Witwe des früheren französischen Senators Dreyfus in Cannes wurden Juwelen im Werte von zwei Millionen Franc gestohlen. Die Diebe drangen in das Obergeschoß des Hauses ein, während Madame Dreyfus im Erdgeschoß eine Anzahl Gäste bewirtete.

# Naktong an weiteren Stellen überschritten

Wieder stärkere Bedrohung Taegu - Lage wird immer kritischer

Tokio (UP). Die amerikanischen Truppen drangen am Dienstag an der Südküste Koreas etwa zehn Kilometer vor, die Nordkoreaner setzten aber der amerikanischen ihre eigene Offensive am Naktong-Fluß entgegen, wo sie an drei Stellen Durchbrüche erzielten. Auch die amerikanische Offensive war eine in drei Wellen verlaufende Operation, aber nur einer ihrer drei Keile, der des 33. Regiments der Armee machte größere Fortschritte.

Die Soldaten der ersten Marine-Division und anderer Armee-Einheiten wurden durch das Feuer der nordkoreanischen Geschütze und Maschinengewehre niedergebunden. Der Angriff der „Gruppe Keen“ war aber anscheinend gerade einem entsprechenden Angriff der Kommunisten zuvor gekommen und hatte die Bedrohung des Hafens Pusan abgewehrt. Überdies gelang es dem 33. amerikanischen Regiment bis auf 16 Kilometer an Chinju heranzukommen, das zum kommunistischen Stützpunkt an der Südküste geworden ist.

Die wirkliche Gefahr für die amerikanischen Divisionen liegt aber im Norden, wo die Nordkoreaner über den Naktongfluß vorstießen. Der amerikanische Oberbefehlshaber in Korea, General Walker, schickte Einheiten einer neu in Korea eingetroffenen US-Division in diesen Sektor, um den etwa 2000 Nordkoreanern entgegenzutreten, die gegen Taegu, die provisorische Hauptstadt der Republik Korea vorstießen.

Die kommunistischen Truppen sind an drei Stellen über den Naktong vorgestoßen: Fünf Kilometer nördlich von Waegwan, bei Kaepodong, leicht südlich von Waegwan und im Frontbogen bei Pungong-Ni, wo sie ein Gebiet von rund fünf Quadratkilometern hallen. Infolge des Durchbruchs bei Waegwan befinden sich kommunistische Einheiten in Stärke von zwei Bataillonen nur noch in etwa 20 km Entfernung von Taegu.

**Neue Bedrohung**

Diese Bedrohung im Norden könnte jeglichen Erfolg zunichtemachen, den die Amerikaner bei ihrem Vorstoß an der Südküste erzielen könnten. Falls nämlich die Nordkoreaner von ihrem Brückenkopf auf der Ostseite des Naktong eine Schwärzung nach Süden unternehmen, hätten sie die Möglichkeit, die an der Gegenoffensive beteiligten Amerikaner westlich von Masan abzuschneiden. Die kommunistische Überquerung des Naktong bei Pungong-Ni hat noch eine bedrohliche Seite. Die Nordkoreaner könnten ostwärts vordringen, um die Hauptabschubstraße zwischen Pusan und Taegu abzuschneiden. Der amerikanische Vorstoß verläuft gegenwärtig außerdem nicht planmäßig. Ein Sprecher des Hauptquartiers General McArthur sagte dazu, daß am Dienstag wenig Veränderungen an der koreanischen Front zu verzeichnen seien. Die „Gruppe Keen“ werde „durch die Zerschlagung isolierter kommunistischer Gruppen aufgehoben“.

United-Press-Korrespondent Robert Miller berichtet, daß die amerikanischen Marinesoldaten ärgerlich würden, weil sie ihre Offensive nicht „ins Rollen“ bringen könnten. Seit Beginn der Offensive am Montag hätten sie durchschnittlich 90 Meter pro Stunde zurückgelegt. Miller berichtet ferner, daß Hecken und Büsche in den Hügeln der Wege verborgen sind und daß die Nordkoreaner wieder ihre bekannte Infiltrationstaktik anwenden. Die auf diese Weise in den Rücken der amerikanischen Truppen gelangten Nordkoreaner organisierten Straßensperren, um den amerikanischen Nachschub zu behindern.

**Ernstere Möglichkeiten...**

Daß unter diesen Umständen in Washington die Möglichkeit, daß die Amerikaner in Korea ein „Dunkelkriechen“ erleben und von den Angreifern ins Meer gedrängt werden, wieder häufiger debattiert wird, nimmt nicht wunder. Man erklärt zwar: „Es darf einfach nicht dazu kommen“, ist sich aber voll und ganz bewußt, daß eine spätere Wiederoberung Koreas wahrscheinlich viel schwieriger wäre als die seinerzeitige Wiederoberung der Philippinen und des europäischen Kontinentes. Jedenfalls berichtete der amerikanische Korrespondent Sullivan von der „New York Times“, der schon vor dem Kriegsausbruch in Korea weite, die verständnislose Haltung vieler amerikanischer Soldaten und Offiziere habe „den Großteil der südkoreanischen Bevölkerung indifferent gemacht und mag sie sogar in Feinde verwandeln“.

kommen“, ist sich aber voll und ganz bewußt, daß eine spätere Wiederoberung Koreas wahrscheinlich viel schwieriger wäre als die seinerzeitige Wiederoberung der Philippinen und des europäischen Kontinentes. Jedenfalls berichtete der amerikanische Korrespondent Sullivan von der „New York Times“, der schon vor dem Kriegsausbruch in Korea weite, die verständnislose Haltung vieler amerikanischer Soldaten und Offiziere habe „den Großteil der südkoreanischen Bevölkerung indifferent gemacht und mag sie sogar in Feinde verwandeln“.

**Kommunisten strömen nach Tibet ein Besetzung des Gebietes begann - Angeblich 2 Kolonnen im Vormarsch**

Hongkong (UP). Aus zuverlässigen chinesischen Quellen verlautet, daß die chinesischen Kommunisten mit der Besetzung Tibets begonnen haben. Mehrere Kommunistenführer haben in der vergangenen Woche den Vormarsch nach Tibet angekündigt, nachdem die Vorbereitungen abgeschlossen seien.

Tibetkennner erklären dazu, daß der Feldzug gegen Tibet aus klimatischen und saisonbedingten Gründen nicht länger hinausgeschoben werden könne, da er andernfalls durch die Schneefälle im Hochgebirge verhindert werden könnte. Unbestätigten Meldungen zufolge soll sich eine kommunistische Kolonne von Lanchow südwestwärts nach Jyekundo bewegen, während eine andere von Tschongtu westwärts marschiert. Jyekundo liegt etwa 600 km nordöstlich von der tibetischen Hauptstadt Lhasa und beherrscht die Hauptstraße und die Pässe dorthin.

**Kinmen Inseln aufs höchste bedroht**

Tschiangkai-schek rechnet mit baldigem Angriff Taipeh (UP). Artillerie der chinesischen Kommunisten beschuß von Amoy und einigen Inseln aus die von nationalchinesischen Truppen besetzten Kinmen Inseln. In militärischen Kreisen der Nationalregierung rechnet man jetzt mit Bestimmtheit auf einen baldigen Angriff auf die Kinmen Inseln. Zuerst eröffneten die Ferngeschütze das Feuer auf die kleine Kinmen Insel, das über eine Stunde andauerte. Anschließend wurde die große Kinmen Insel zwei Stunden lang beschossen.

**Londoner Besorgnisse wegen Formosa**

Differenzen mit den USA befürchtet

London (UP). Im Zusammenhang mit dem kürzlichen Zusammentreffen General Douglas McArthur mit Generalissimo Tschiangkai-schek in Formosa wird in hiesigen politischen Kreisen befürchtet, daß es zu Meinungsverschiedenheiten zwischen Großbritannien und den USA über die Zusammenarbeit im Fernen Osten kommen könnte. Nicht nur die britische Presse — auch Konservative und sogar Labour-Abgeordnete des britischen Unterhauses — haben die von McArthur eingenommene Haltung kritisiert und die Forderung erhoben, daß keine britischen Truppen herangezogen werden dürften, um das „korrupte“ Regime der Nationalregierung zu retten.

Peter Baker, ein konservativer Abgeordneter des Unterhauses, forderte in einer Ansprache, die britische Regierung möge der USA zu verstehen geben, „daß wir über die Gespräche McArthur mit Tschiangkai-schek tiefst besorgt sind.“ Baker fuhr fort: „Viele von uns sind besorgt wegen Formosa. Diese Insel spielt eine lebenswichtige Rolle in der Strategie des Pazifik-Gebietes. Andererseits könnten jedoch die freien Nationen, die in Korea so hohe moralische Prinzipien verteidigen, nicht mit der Korruption, der Reaktion und den Missetaten Tschiangkai-scheks und seiner Rumpregierung gemeinsame Sache machen. Wir haben nicht die Absicht, uns in dem sonderbaren Kessel die Finger zu versengen, mit dem McArthur scheinbar in Formosa sein Süßchen kocht.“

# Konfliktsgefahren haben sich vergrößert

Wie Liddel Hart die Lage sieht - Sowjets könnten Europa mit Leichtigkeit überrennen

Cambridge (UP). Captain Liddel Hart, einer der bekanntesten Militär-Schriftsteller und Kommentatoren Großbritanniens, erklärte in einer Ansprache in einer Schule der Liberalen Partei, eine sowjetische Invasion Japans aus der Luft wäre der „logische Gegenangriff“ gegen die amerikanischen Truppen in Korea.

Liddel Hart äußerte die Ansicht, daß die Vereinigten Staaten sich in einer ungünstigen Position befinden, weil Präsident Truman zusicherte, daß die USA Formosa verteidigen würden, nachdem amerikanische Militärsachverständige im Juni des vergangenen Jahres erklärt hätten, Formosa sei nicht zu verteidigen.

Im Gegensatz hierzu verfüge Stalin über eine reiche Auswahl an Ausweichmanövern — hierunter zum Beispiel ein Luftlandeunternehmen auf den japanischen Inseln. Ein solches wäre eine hervorragende Parade (Gegenschlag) und stelle eine „Versuchung“ dar, der jeder Strategie nur schwer widerstehen könne.

Die Gefahr eines Weltkrieges sei nunmehr drohend geworden. Der Grund dafür sei darin zu suchen, daß die USA sich erst aus Korea zurückgezogen, aber nun beschlossene hätten, dorthin zurückzukehren. Hart meint, Stalin habe möglicherweise die ursprüngliche Zurückziehung der amerikanischen Besatzungstruppen aus Korea als „grünes Licht“ für eine eigene militärische Aktion aufgefaßt und hierbei die Reaktion der USA einfach unterschätzt. Der Militärkommentator erklärte, Europa müsse über 20 Divisionen bestgerüsteter Truppen verfügen, die wie die Feuerwehr alarmiert werden könnten, um die Spitzen einer sowjetischen Aggression auf den Westen zurückzuschlagen, während gleichzeitig die Luftmacht die Hauptmasse der gegnerischen Truppen angreife. Im Falle eines Krieges könnte die So-

wjetunion Europa zum gegenwärtigen Zeitpunkt mit Leichtigkeit überrennen. In einem solchen Fall wäre Großbritannien — wie im Jahre 1940 — isoliert und bestenfalls der Flugzeugträger und Stobdämpfer Amerikas.

Weiter erklärte Liddel Hart: „Großbritannien müßte mit einer baldigen Beschiebung durch V-Waffen rechnen sowie mit einer Seeblockade, Invasionsversuchen aus der Luft und möglicherweise auch mittels Truppentransportern, die in der Lage sind, unter Wasser zu fahren. Die schließliche Befreiung Europas würde keine Erhöhung bedeuten und wenn tatsächlich ein Krieg ausbricht, dann würde Europa mit Sicherheit der Verlierer sein — gleichgültig, worum es geht... Die Erhaltung der Welt hängt davon ab, ob Stalin und Truman in der Lage sein werden, einen kühlen Kopf zu behalten und dem steigenden Druck der Erregung standzuhalten.“

**„Lumena“, die durchsichtige Frau**

Deutsche Konstruktion wird in London gezeigt London (UP). „Lumena, die durchsichtige Frau“ aus Köln wurde in London zum ersten Male einem ausgewählten Kreise aus der britischen Nahrungsmittelmesse in Olympia Hall gezeigt. Die Glas-Frau hat einen vollständigen „Satz“ Organe, eine glatte Haut als jedes Schulmädchen und ein Nervensystem, das elektrisch gesteuert wird und aufleuchtet. „Lumena“ wurde vom Direktor des deutschen Hygiene-Museums in Köln, Dr. Seiring, konstruiert. Sie wird als Illustration zu medizinischen Schulvorlesungen verwendet. Dr. Hill, der britische „Radio-Doktor“, wird das Modell zur Veranschaulichung bei seinen ärztlichen Vorlesungen auf der Nahrungsmittel-Messe benutzen. Anschließend kommt „Lumena“ in das Gesundheitsmuseum nach Cleveland/Ohio. Sie ist die vollkommenste Frau der Welt.

**Am Rande bemerkt**

**„D'r Heuß“**

Der D-Zug Basel — Köln hielt in Lahr-Dillingen. Der Zugbegleiter stürzte mit ehrlicher Begeisterung über den Gang und rief in die Abteile: „Nebenan fährt gleich der Gezeuger, da is d'r Salonwagen vom Bundespräsident anhängt, der muß hier genau gegenüber halten!“ Sprachs und stürzte weiter.

Drei Generationen saßen im Abteil, drei Generationen reagierten: Der junge Student las seine Zeitung weiter, er hatte es überhört. Der Geschäftsmann mittleren Alters sah erstaunt und fast ungläubig dem Bahnbeamten nach: „Mein Gott, den Mann beneide ich“, (er meinte den Zugbegleiter) „hat von Wilhelm II. an Regierungen und Staatsoberhäupter kommen und gehen sehen, und hat noch die ehrlche, überzeugende Begeisterungsfähigkeit!“ Die alte Dame gegenüber hatte kurz vorher erzählt, daß sie bereits 80 Lebensjahre hinter sich gebracht hatte, also kannte sie noch ein Regime mehr. „D'r Bundespräsident“, sagte sie etwas nachdenklich und gedehnt, „das is falsch! D'r Bundespräsident, das is a Figur, aber d'r Heuß, das is a Mann, den kenne mir, um den möge mir leid! Komme Sie!“ Sie ging zum Gang und alles folgte ihr, nur der Student — der hatte es überhört.

Auf dem Nebengleis lief der Gegenzug ein, und ein paar Kluge, gültige Augen grüßten freundlich herüber — als wüßten sie alles, und erwarteten — — nichts!

## Aus aller Welt

**18 000 DM mitten in Berlin gefunden**

Fernfahrer lieferten Aktentasche ab Berlin (UP). Voller Aufregung meldete ein Westberliner Kaufmann dem Diebstahl einer Aktentasche bei der Westberliner Polizei an, die 9000 DM in bar sowie Schecks im Wert von weiteren 9000 DM enthielt. Die mittrauischen Polizisten wollten gerade den Kaufmann unter dem Verdacht eines fingierten Diebstahls festnehmen, als sich zwei Fernfahrer meldeten, um mitzuteilen, daß sie eine Aktentasche auf der Straße gefunden hätten und sie zurückgeben wollten. Der Kaufmann hatte seine Aktentasche wohl auf dem Kotflügel seines Wagens vergessen und sie bei der Fahrt verloren. Die Fernfahrer fanden sie an einem der belebtesten Verkehrsknotenpunkte Berlins und lieferten sie samt ihrem übersaus wertvollen Inhalt ab.

**Die Nußschale auf dem Weltmeer**

**Amphibien-Jeep überquert den Atlantik**

Halifax (UP). Das Amphibien-Jeep, in dem Major Carlin und seine Frau versuchten, den Atlantik zu überqueren, befand sich in der Nacht zum Montag noch in Fahrt auf dem Atlantik, meldeten Rundfunkamateure, die das Signal des Majors aufgefangen hatten. Es konnte nicht festgestellt werden, von welchem Punkt das Signal gesendet wurde. Falls das Jeep aber die Anfangsfahrtgeschwindigkeit von drei Knoten in der Stunde aufrecht erhalten haben sollte, müßte es sich ungefähr 400 Seemeilen westlich der Azoren befinden. Das Amphibien-Jeep verließ Halifax am 12. 7.

**Auf hoher See in höchster Not**

**Hilfe für norwegischen Frachtdampfer**

New York (UP). Zwei amerikanische Schiffe erreichten den in Seenot geratenen norwegischen Frachtdampfer „Beltra“, etwa 900 Seemeilen westlich von St. Johns, Neufundland, um Hilfe zu leisten. Wie sich herausstellte, hat der norwegische Dampfer, ein früheres amerikanisches „Liberty“-Schiff, in der Mitte einen gefährlichen Riß erhalten, der jeden Ausblick auf einen Auswärtigenbrechen des Dampfers bei schwerem Seegang führen kann. Die aus 50 Menschen bestehende Besatzung kämpft verzweifelt um den Dampfer und um ihr Leben. Es wird versucht, den Dampfer allmählich in den Hafen von St. Johns abzuschleppen.

## Wirtschafts-Nachrichten

**Die Handwerksbetriebe der Heimatvertriebenen**

Unter den 87 960 Handwerksbetrieben in Württemberg-Baden, die bei der Handwerkszählung vom 30. September 1949 festgestellt wurden, befinden sich 3691 Betriebe von Heimatvertriebenen. Dies sind 4,2 Prozent aller Betriebe. Im Landesbezirk Württemberg, in dem der Anteil der aus ihrer Heimat Vertriebenen an der Gesamtbevölkerung mit 20,1 Prozent höher ist als im Landesbezirk Baden (15,5 Prozent), ist auch der Anteil der Flüchtlingsbetriebe im Handwerk mit 4,4 Prozent entsprechend höher als in Nordbaden (3,8 Prozent). Wie aus einem Bericht der Stuttgarter Außenstelle des Instituts für Wirtschaftsforschung weiter hervorgeht, ist der Anteil der Flüchtlingsbetriebe am stärksten im Bekleidungs- und Textilgewerbe, in dem 6,9 Prozent aller Betriebe Heimatvertriebenen gehören. An nächster Stelle stehen die Branchen Papierverarbeitung und Keramik mit 6 Prozent, an dritter Stelle Gesundheits- und Körperpflege sowie chemische Reinigung mit einem Anteil von fünf Prozent sämtlicher Betriebe.

**Kündigung von Tarifverträgen und Lohnabkommen**

Die Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr wird zum nächstmöglichen Termin alle Tarifverträge für kommunale Angestellte und Arbeiter im Bundesgebiet kündigen. Die Tarifvereinbarung der Gewerkschaft mit der kommunalen Arbeiterschlüssigen Vereinigung in Württemberg-Baden ist bereits zum 1. September gekündigt worden. Der Bundesvorstand und Beirat der Industriegewerkschaft Leder haben in Stuttgart beschlossen, wegen der Töserung eine Erhöhung der Löhne und Gehälter zu fordern. Aus diesem Grunde sollen die im Bundesgebiet bestehenden 49 Lohnabkommen zum nächstmöglichen Termin gekündigt werden.

# Sibyllatags-Geschenke für die Jugend

## Jugendherberge im Schloß als internationaler Treffpunkt - Jugendheim an der Alb feierlich eingeweiht

### Stützpunkt des Jugendwanderns

Der Sibyllatag als unser größtes Heimatfest im Jahreslauf war der richtige Anlaß für die Einweihung der Schloßjugendherberge. Das Andenken an Etlings Wohltäterin kann nicht besser geehrt werden als dadurch, daß die Schloßräume für Zwecke der Allgemeinheit verwendet werden. Dies gilt auch für die Jugendherberge, deren Knabenabteilung schon seit einem Jahr in Betrieb ist, aber erst jetzt zusammen mit der neu eingerichteten Mädchenabteilung (Turmzimmer im 3. Stock mit herrlichem Blick zur Bergkette nach Süden) offiziell eingeweiht werden konnte.

Bürgermeister Rimmelspacher übergab am Sonntag nachmittag die mustergültig hergerichtete Jugendherberge an den Ortsverband des badischen Jugendherbergswerkes mit einer kurzen Ansprache. Durch solche Jugendherbergen werde nicht nur die deutsche Jugend mit der Heimat vertraut gemacht, sondern auch mit der Jugend anderer Völker können dadurch unmittelbare Beziehungen angeknüpft werden. So dient auch die Etlinger Jugendherberge der Erhaltung des Friedens durch gute Nachbarschaft zwischen den europäischen Völkern.

Als Leiter des Ortsverbandes der Jugendherbergen übernahm Lehrer K. Kratz die Räume.

### Die Kindererholung beginnt

Auch in diesem Jahr haben die Wohlfahrtsverbände wieder für eine große Zahl von Kindern die örtliche Ferienerholung eingerichtet. Am Dienstag, dem letzten der vier Sibyllatage, zog der Caritasverband in das ehemalige Seminargebäude ein. Dort werden nun vier Wochen lang etwa 55 Mädchen verpflegt und betreut. Stadtpfarrer Weick ermahnte die Mädchen, gut miteinander auszukommen, sich zu kräftigen und in Spiel und Lied Neues zu lernen. Caritassekretär Grafly berichtete, daß gleichzeitig 40 Knaben in einem Zeltlager bei Moosbronn Erholung finden. Eine Köchin und drei Helferinnen sorgen für die in der Volksküche zubereitete Verpflegung der Mädchen, drei Tanten gehen vor- und nachmittags mit ihnen zu Gemeinschaftsspielen ins Grüne.

Heute eröffnet auch die Arbeiterwohlfahrt ihre Ferienerholung, die in einigen Räumen des Jugendheimes untergebracht ist und zu der bisher 125 Kinder gemeldet sind. Die Organisation liegt wieder in den bewährten Händen von Herrn H. Ruf, die Leitung übernahm Frau Greule, der die beliebten Tanten zur Seite stehen.

So ist auch für die Jugend, die nicht auf große Ferienfahrt geht, bestens gesorgt. Anlässlich der Sibyllatage dürfen alle Etlinger feststellen, daß für die Jugend alles getan wird, was sie moralisch und körperlich für das Leben kräftigen kann. Auch damit wird ein Vermächtnis der fürstlichen Wohltäterin Etlings von unserer geeinten Bürgergemeinschaft erfüllt.

me in Obhut. Er berichtete über den außerordentlich regen Besuch seit dem vergangenen Jahr. Unter den bisher schon mehr als 4000 Jugendwanderern befanden sich mehrere hundert junge Ausländer. Die Betreuung wird durch die Herbergseltern, Familie Risort-Kaiser, sehr zufriedenstellend besorgt. Dr. Bran gedachte bei diesem Anlaß der vielen Gleichgesinnten, die in Deutschland und den anderen europäischen Ländern für das Jugendherbergswerk tätig sind. Wenn man ein besseres Verstehen zwischen den Völkern herbeiführen wolle, dann müsse man dafür geeignete Einrichtungen schaffen, und dazu gehören die Jugendherbergen. Durch ein Gutachtersystem ist es jetzt wieder möglich, ohne ausländisches Geld in den Nachbarländern zu wandern. Wie in andern Ländern die deutsche Jugend freundliche Aufnahme findet, so haben auch die Verbände des Jugendrings Etlings die Verbindung zu den ausländischen Besuchern der Jugendherberge aufgenommen und für jeden Tag einige Begleiter für die Stadtbesichtigung zur Verfügung gestellt.

Im Namen des Bad. Landesverbandes für Jugendherbergen dankte Rektor Härdle (Karlsruhe) der Stadtverwaltung Etlings für die vorbildlich renovierten Räume. Als die Karlsruher Jugendherberge wieder beschlagnahmt wurde, sei es dank dem Verständnis in Etlings möglich gewesen, hier diese Lücke auszufüllen. Herzlicher Dank wurde auch an die Etlinger Firmen und privaten Sponsoren ausgesprochen, die sehr wesentlich zur Ausstattung der Räume beigetragen haben.

Die Teilnehmer an der Eröffnung konnten sich bei einem Rundgang durch die Räume davon überzeugen, daß die wandernde Jugend hier sehr gut aufgehoben ist.

### Heimattreu und weltoffen

Vor dem neuen Jugendheim fanden sich am Dienstag zwischen 18 und 19 Uhr zahlreiche Erwachsene und Jugendliche ein, um die feierliche Eröffnung miterleben. Während die Jugendherberge im Schloß der von auswärtig kommenden Jugend dient, ist das Jugendheim der Etlinger Jugend gewidmet, die nun dort ihre Freizeit gemeinsam gestalten kann. Aus der ursprünglichen Baracke ist ein recht ansprechender Bau geworden, der mit einem Spielplatz und einer Hecke umgeben werden soll, um sich noch besser in diese stimmungsvolle Landschaft im Wattbezirk der Alb einzupassen.

Innerhalb des weiten Halbkreises, den die große Teilnehmerschaft um den Südwesteingang bildete, hatten sich zwei Etlinger Jugendgruppen aufgestellt, um die Feierstunde einzuleiten: Die Mandolinabteilung der Kolpingfamilie spielte Volkslieder und die Naturfreundejugend zeigte Volkstänze. Über der frohgestimmten Gemeinde aus jung und alt leuchtete der rötliche Abendsonnenschein. Bürgermeister Rimmelspacher rief der Jugend zu, sie möge stets so rein und sauber sein wie jetzt das neue Heim ist. Im Namen der Stadt übergab er das Heim der Jugend, die darin vor allem gute Kameradschaft und Toleranz üben solle. Als Leiter des Jugendrings Etlings dankte Hans Weiler der Stadtverwaltung für dieses Sibyllatags-Geschenk und versprach im Namen der im Jugendring zusammengeschlossenen Verbände, einen guten Gebrauch davon zu machen. Er dankte ferner dem Stadtbauamt und allen Handwerkern und Arbeitern, die die rasche Erstellung ermöglicht haben. Einen beson-

deren Dank richtete Hans Weiler an die amerikanische Jugendbetreuung (GYA), die nicht nur den Hauptteil des Gebäudes, sondern auch einen namhaften Barbetrag für die Inneneinrichtung gestiftet hat. Gleicher Dank galt der amerik. Hochkommission und dem Resident Office in Karlsruhe, dessen Leiter Mr. Gardner sich zusammen mit seinen Mitarbeitern ganz besonders für das Etlinger Jugendheim eingesetzt hatte.

Im Namen des von Etlinger Einwohnern gebildeten Fördererkreises sprach Dr. F. A. Bran. Wie die Bäume im Wald Jahresringe ansetzen, so wachsen auch in der menschlichen Gemeinschaft immer wieder neue Generationen heran, die zu neuen Aufgaben berufen sind. Von der Etlinger Jugend in früheren Jahrhunderten ist uns überliefert, daß die Kinder nach dem großen Brand von 1889 mithalten, das Schulhaus (heute Bezirksapothekens) wieder aufzubauen. In der Notzeit vor über 250 Jahren fuhr der junge Etlinger Franz Schillinger in die Welt hinaus, aber nach Jahren kehrte er weiterfahren in die Heimat zurück. So solle auch die heutige Jugend sowohl heimattreu wie weltoffen sein und dazu möge ihr das schöne Jugendheim helfen. Das Albau-Museum stellt ein Schaubild der Etlinger Kulturdenkmäler zur Verfügung, um die Jugend zur Pflege der heimatischen Werte anzuhalten. Die Volksbücherei überläßt dem Jugendheim die Jugendbücherei, damit die guten Bücher im Kampf gegen das Schlechte und Böse verwendet werden können. Auch im Namen des Ortselternbeirats sprach Dr. Bran der Jugend die besten Wünsche für das neue Heim aus. In englischer Sprache dankte er den amerikanischen Dienststellen.

Die Glückwünsche des benachbarten Jugendrings Karlsruhe überbrachte Dr. Löw, der die Jugend aufforderte, das Heim nun selbst auszugestalten und nicht die Erwachsenen alles tun zu lassen. Als Leiter des Kreisjugendausschusses erinnerte Reg.-Insp. Gegenheimer die Jugend vor allem an die internationalen Verständigungsaufgaben. Mr. Fitzner, der z. Zt. an Stelle von Mr. Gardner das Resident Office in Karlsruhe leitet, wollte zur Jugendheimweihung erstmals in Etlings und richtete sehr herzliche Worte an die Jugend. Als Leiter der GYA überbrachte Major Renecker, der sich ganz besonders um die Heime bemüht, die besten Grüße der amerikanischen Armeedienststellen.

Nachdem noch einmal die beiden Jugendgruppen in Musik und Lied das Streben nach echtem Menschentum zum Ausdruck gebracht hatten, wurde das neue Heim zur Besichtigung freigegeben, so daß es schnell von einer fröhlichen Menschenmenge erfüllt war. Der große Hauptraum und die acht kleineren Gemeinschaftszimmer sind alle hell gestrichen und praktisch möbliert. Nun ist es Sache der Jugend, diese Räume auszugestalten und sich durch gutes Verhalten stets dieses einzigartigen Sibyllatags-Geschenks würdig zu erweisen.



Jugend begleitet die Markgräfin Sibylla  
Die vielbesetzte Festungsgruppe während des Verbleibens am Schloßplatz

Foto: E. O. Drücker

## Geistige Fähigkeiten im Dienst der Gemeinschaft

### Die Verantwortung der Abiturienten gegenüber Volk und Menschheit

einer tiefen Krise, aber auch die geistige Welt wirft Probleme auf, welche die Menschheit nicht mehr meistern zu können scheint. Wie treffend sprach doch Bundespräsident Heuß vom Studium als einem geistigen Abenteuer.

Über all dem schwebt aber noch das furchtbare Damoklesschwert eines drohenden dritten Weltkrieges, dessen Folgen wir uns nicht ausdenken vermögen. Unsere Zeit ist gekennzeichnet von der Furcht, von der Existenzunsicherheit und von dem Zweifel an allen festen Werten und wir junge Menschen stehen nun vor dem Schritt in ein Leben, dem diese Zeit den Stempel aufdrückt. Warum, taucht nun für uns die Frage auf, warum sind gerade wir in eine solche Zeit hineingeboren? Wo liegt unsere Schuld? In den Bombennächten, die wir als Kinder oder in der Notzeit der Nachkriegsjahre, die wir als Jugendliche durchlebten? Haben wir überhaupt eine Schuld?

Oh ja, wir tragen eine gewaltige Schuld, — wenn wir an den schweren Problemen, welche das Leben uns stellt, scheitern, wenn wir die wahre Bedeutung unserer Schulausbildung verkennen. Unser Geist wurde auf das Beste geschult, so daß er imstande ist, zu den Anfangsgründen der wissenschaftlichen Forschung, und zwar sowohl der geisteswissenschaftlichen als auch der naturwissenschaftlichen, vorzudringen und die Lebensweisheiten der großen Philosophen der Antike und der Neuzeit kennen zu lernen. Sie alle, verehrte Anwesende, konnten sich im Verlaufe der heutigen Schülerdarbietungen ein Bild machen von der Bedeutung der Kunst, die uns in Musik, Literatur und Malerei vor Augen geführt wurde, für die seelisch-geistige Gesamthaltung eines Menschen und für die Schaffung eines klaren Weltbildes. Aber nicht minder als für das Schöne wurden wir auch für das Wahre und Gute begeistert.

Wie viele unserer Väter und Mütter, die zum Teil in härtester Arbeit und unermüdlichem Selbststudium eine Stellung erreichten, die es ihnen ermöglichte, uns das Abitur machen zu lassen, müßten ohne eine solche Schulausbildung ins Leben treten. Wie viel leichter müßten wir es im Berufsleben haben, wo doch unser logisches Denken in der Schule entwickelt und gepflegt und unser Wissen ständig vermehrt wurde.

Aber das Abitur bringt uns keine Vor-

rechtsstellung gegenüber den Nichtabiturienten, im Gegenteil: es gibt uns nur die Verpflichtung, das geistige Rüstzeug, das uns gegeben wurde, voll zu gebrauchen und es zu unserem und zum Nutzen aller einzusetzen.

Wir dürften bis nahezu zum 20. Lebensjahr in der Gemeinschaft einer Schule leben, deren leitende Persönlichkeiten uns stets hinführen versuchten zur Eingliederung in das große Gemeinschaftsleben des Staates. Die Mehrzahl unserer gleichaltrigen Kameraden steht schon seit fünf Jahren draußen im Leben ohne diese gründliche geistige Ausbildung und ohne dieses ständige Vorbild des Gemeinschaftslebens. Aber der allergrößte Teil von ihnen steht seinen Mann erfüllt auf seinem Platz voll und ganz seine Pflicht und wird auch seiner Pflicht als Bürger unseres Staates genügen.

Wir Abiturienten tragen daher eine doppelte Verpflichtung uns selbst und vor allem all den Menschen gegenüber, denen wir heute aus tiefem Herzen danken wollen.

Sie, unser Lehrer, haben uns in unermüdlicher Geduld und harter Arbeit, oft ohne daß wir es richtig verstanden haben, zu den Zielen unserer Schulausbildung hingeführt. Wir, die Abiturienten der Ofa und b, möchten hier die Arbeit unserer Klassenlehrer hervorheben, deren besondere Hingabe uns zu den schönen Klassengemeinschaften werden ließ, zu denen wir uns im Laufe der Jahre entwickelt haben und nicht minder die Arbeit unseres Herrn Direktors, dessen bewährte Schulleitung im Zusammenklang mit der Leistung der Gesamtlehrerschaft uns das stolze Gefühl erleben läßt, gerade Abiturienten des Realgymnasiums Etlings zu sein.

Doch dieser Tag erinnert uns vor allem auch an euch, liebe Eltern. Wie viel Kummer und Sorge, wieviel persönliche Opfer hat euch unsere Schulausbildung gekostet. Ihr habt uns hierher geschickt, in manchen Fällen aus den entlegensten Dörfern. Ihr habt euch manchen Genuß versagt, damit wir es einmal leichter haben sollen im Leben und uns größere Ziele stecken dürfen, als ihr es geduldet habt. Wir können dies erst voll erkennen und würdigen, je älter wir werden und je mehr wir nun Einblick gewinnen in das, was Leben und Existenz bedeuten. Was wären wir ohne eure Opfer und ohne eure Liebe.

Aber wir können euch, liebe Eltern, und Ihnen, unseren Lehrern, den heißen Dank, den wir heute empfinden, ja nur in Worten sagen, die rasch verhallen. Doch wir wollen in diese Worte das Geübteste legen, die Quellen der geistig-seelischen Kräfte, die wir in der Kunst und in der Wissenschaft finden durften, voll ausschöpfen und uns zu bemühen, gute Menschen zu werden und den edlen Persönlichkeiten der Geschichte nachzustrahlen. Wir wollen geloben, die geistigen Fähigkeiten, die in uns entwickelt wurden, im Berufsleben nicht nur zu unserem, sondern vor allem auch zum Nutzen aller einzusetzen und auch stets unserer politischen Verantwortung dem deutschen Volke, Europa und der ganzen Menschheit gegenüber eingedenk zu sein und unsere ganze Kraft dem deutschen Vaterland zu widmen, gerade weil es geschlagen und vernichtet am Boden liegt und den vollen Einsatz eines jeden einzelnen von uns zum Wiederaufstieg benötigt, denn nur ein gesundes Deutschland als Herzstück gewährleistet ein gesundes Europa, und nur ein starkes Europa verbürgt als Mittler zwischen Ost und West den Frieden der Welt, dessen Erhaltung wir wie nichts sonst auf Erden ersehnen.

## Bereits-Nachrichten

### Haus- und Grundbesitzer-Verein

Heute abend 20 Uhr Mitgliederversammlung im „Darmstädter Hof“. Tagesordnung: Einkommensteuer und Verschiedenes.

### Arbeitergesangverein „Eintracht“

Alle passiven Mitglieder, welche noch am Vereinsausflug Interesse haben, mögen sich bitte bis spätestens 27. 8. 1950 in der bei Herrn Kübler, Gasthaus zur „Krone“, aufgelegten Liste, woraus Fahrpreis und Fahrziel zu ersehen ist, eintragen.

### Arbeitsgemeinschaft der Badener

Die Freunde und Anhänger der Badener treffen sich am Samstag, den 12. d. M., 20.00 Uhr, im Gasthaus zum „Engel“ zwecks Besprechung über den Volksentscheid am 24. September d. J. Zahlreiches Erscheinen aller heimatliebender Badener von Etlings und Umgebung wird erwartet. Besondere Einladungen ergehen nicht.

Orts- und Kreisverband.

Bei der Abschlussfeier im Realgymnasium Etlings, von der in der EZ am 7. berichtet wurde, hielt der Abiturient Fritz Rau im Namen seiner Kameraden eine Ansprache, die wir heute im Wortlaut veröffentlichen. Als Schulsprecher im Schuljahr 1948/49 hat Fritz Rau maßgeblich dazu beigetragen, daß wie vor 30 Jahren wieder eine Schüler-Selbstverwaltung am Etlinger Realgymnasium eingerichtet wurde. Diese Mitwirkung der Schülerschaft in der Schulgemeinschaft hat sich sehr bewährt und auch zu einem guten Verhältnis zwischen Elternschaft und Lehrerkollegium beigetragen. Als ehemaliger Schulsprecher hat Fritz Rau auch die Verbindung zu den anderen Gruppen der Jugend hergestellt und damit die Bildung des Jugendrings Etlings vorbereitet. Nun gehört auch er zu den „Ehemaligen“ und arbeitet als Werkstudent, um im Winter das juristische Studium aufnehmen zu können. Die ehemaligen Schüler, die sich nach langer Zeit erstmals wieder beim Herbstfest 1948 versammelt und schon damals eine Vereinigung gegründet haben, wollen jetzt einen engeren Kontakt zur Schule pflegen und in Arbeitsgemeinschaften die Verbindung zwischen Schule und Leben stärken. Alle diese Bestrebungen sind als Beiträge zur inneren Schulreform sehr zu begrüßen.

Für uns Abiturienten ist der heutige Tag der erfolgreiche Abschluß eines ersten Lebensabschnittes und wir sind mit Stolz und Freude darüber erfüllt. Aber in diesem schönen Gefühl mischt sich zugleich ein Anflug von Sorge und Kummer. Denn wir jungen Menschen stehen vor einer Wende unseres Daseins. Wir treten auf der sorgsam behutsamen Hand des Elternbause hinaus in das Leben, wo die eigene Entscheidung und der eigene Wille, sei es im Beruf oder auf der TH, unser Glück und unsere Zukunft bestimmen werden. Doch was erwartet uns da draußen, wie stehen die Chancen für uns junge Menschen, die wir 18- oder 20jährig ohne direkte Berufsschulung ins Leben treten müssen?

Wir sehen und hören aus den Statistiken und Mahnungen der Berufsberater und aus den Ausführungen der Wirtschaftsachieve, daß die Aussichten für die Abiturienten katastrophal sind. Die Wirtschaft braucht uns nicht, wir sind zu alte und zu teure Lebrlinge und mit zu wenig praktischen Erfahrungen ausgestattet. Die Universitäten und Hochschulen sind weitläufig überfüllt im Verhältnis zum Akademikerbedarf. Die Gefahr eines akademischen Proletariats steht wachsend vor den Augen der verantwortlichen Männer des Staates. Die Wirtschaft steckt in

Ettlinger Filmschau

Herr des Wilden Westens

Sensationelle Abenteuer, wildbewegte Romantik, erfrischender Humor, atemberaubende Spannung, viel Liebe und der Ritter ohne Furcht und Tadel Errol Flynn...

Olivia de Havilland ist mit ihrem charmanteren Spiel wieder Flynn's würdige Partnerin. In den weiteren Rollen begegnen wir neben Ann Sheridan...

Der „Herr des Wilden Westens“ ist mit seinen Sensationen, verwegenen Ritten, gepaart mit Humor und einer romantischen Liebesgeschichte...

Steuerterminkalender

- für August 1950
10. August
Lohnsteuer: Anmeldung und Abführung der im Juli einbehaltenen Lohnsteuer (Monatszahler)...

Besuch aus Amerika

Spinnerrei. Am Montag abend traf Erich Lorch aus USA kommend zu einem dreiwöchigen Besuch bei seinen Angehörigen ein.

Wieder Fahrräder vertauscht

Am Samstag, den 5. August, um 10.15 Uhr wurde vor dem Postamt Ettlingen das Damenrad Marke Daimon, Glocke Aufschrift Emil Pallmann Ettlingenweier...

Beschlüsse des Gemeinderats

Herrenrat. Der nachträglich eingereichte Antrag des Ev. Erholungsheims Aschenhütte auf Erteilung einer Erlaubnis zum Betrieb einer Gastwirtschaft...

richt im städt. Schwimmbad erteilt. - Vergütung der Kohlenlieferanten für das Rathaus und für die beiden Schulhäuser ist auf Grund der eingegangenen Angebote...

Berufsprüfungen

Die Prüfung als Maschinen-Ingenieur hat am Staatstechnikum in Karlsruhe Herr Hans Waldner, Sohn von Hermann Waldner, Gipsermeister, mit gutem Erfolg bestanden.

Herr Helmut Kälin, Sohn des Flaschner- und Installationsmeisters Rudolf Kälin, welcher die Meisterschule für das Blechwerk, Installations- und Zentralheizungsbau-Handwerk in Karlsruhe besucht hat...

Die Meisterprüfung im Bäckereigewerbe bestand mit gutem Erfolg Herr Albert Waldner, Sohn der Frau Beria Waldner hier, und im Elektrohandwerk Herr Erwin Waldner, Sohn von Karl Waldner (Bleichstraße).

Wir gratulieren und wünschen den Genannten für die Zukunft alles Gute.

Das Karlsruher Theaterkalenderchen 1950/51

ist soeben erschienen und wird Interessenten kostenlos und unverbindlich auf der Geschäftsstelle der Kunstgemeinde Karlsruhe, Ludwigplatz 40b (Haushaltungsgeschäft Eberhard), abgegeben.

Handball-Wanderpreis des Innenministers Ulrich in Ettlingen

Am vergangenen Sonntag wurde der von Innenminister Ulrich gestiftete Wanderpreis in einem US-offenen Turnier in Schwauheim zum letztenmal ausgetragen.

Die Freude der Ettlinger Mannschaft und der Schlachtenbummler erreichte den Höhepunkt als Innenminister Ulrich, der den Endspäßen persönlich beiwohnte, nach herzlichen Worten, in denen er besonders die Ritterlichkeit unterstrich, mit der das Endspiel ausgetragen wurde, der siegreichen Mannschaft den Wanderpreis überreichte...

spielte durch ihr hervorragendes Kombinationsspiel jeden Gegner überlegen aus. Nur durch diese gute Mannschaftsleistung und den restlosen Einsatz konnte dieser Erfolg errungen werden.

Die Freude der Ettlinger Mannschaft und der Schlachtenbummler erreichte den Höhepunkt als Innenminister Ulrich, der den Endspäßen persönlich beiwohnte, nach herzlichen Worten, in denen er besonders die Ritterlichkeit unterstrich...

Am Sonntag abend beginnen die Darbietungen mit einem lustigen Lauf der TV. Busenbach um den Festplatz. Als Festgarten wird der Platz auf dem Anwesen von Andreas Ochs, Schulstraße, hergerichtet.

Leichtathletikwettkampf in Busenbach

Der Turnverein Busenbach hat für den kommenden Sonntag die Turnvereine der Umgebung zu einem Turnfest eingeladen.

Leichtathletikkämpfe. Für 13 Uhr ist ein Staffellauf durch das Dorf vorgesehen. Das Schauturnen beginnt 15 Uhr auf dem Festplatz.

Marktpreise vom 9. 8. 1950

- Obst: Aprikosen - Bananen 65-75, Birnen 20-30, Äpfel 15-20, Heidelbeeren 35, Johannisbeeren 18, Pflaumen 65-70, Zitronen 25-35, Reineclauden 25, Zwetschen 20-25, Brombeeren 35, Trauben 60-65, Mirabellen 20-35, Orangen 20-35. Gemüse: Blumenkohl 75-90, Kopfsalat (Stück) 5-10, Gurken 5-10, Einmachgurken (Pfl.) -, Rettiche 10, Karotten (Bd.) 15, Knoblauch (St.) 5, Zwiebeln 20-25, Karöffel 8-9, Kohlrabi 5-10, Rote Rüben (Bd.) 10, Tomaten 20-25, Weißkraut 12-15, Wirsing 12, Rotkraut 15, Bohnen 15-20, Endivien St. 10-15. Eier: 17-22. Kahlfleisch: Suppenfleisch 1.40, Bratenfleisch 1.40, Leber/Nieren 1.80. Schweinefleisch: Bratenfleisch 2.-, Koteletts 2.10, Bauchlappen 1.90, Schweinefleisch 1.35, Speck - Kahlfleisch: 1.80, Kalbleber -. Wurst (500 g): einf. Blut- u. Leberwurst 90, weißer Schinkenmagen 1.40, Schinkenwurst 2.00, Preßkopf 2.00, Zungenwurst 2.20, Mettwurst 2.20, Fleisch- u. Leberkäse 1.50, Frankf. Streichleberwurst 1.80, Salami 3.20, Fleischwurst 1.40, Speck 2.00, Sülze 80, Krakauer 1.90. Pferdefleisch: Fleisch 1.00-1.10, Knackwurst 1.30, Schinkenwurst 1.40, Salami 1.80, Mettwurst 1.70, Rauchfleisch 1.70, Krakauer 1.50, Fett 1.50. Butter (250 g) 1.35, Landbutter 1.40, Palmöl 1.40, Kokosfett 1.10-1.40, Saniella 1.20, Margarine 1.05. Schweinehälften (125 g) 50-58, Lämberger 90, Schmelkkäse 10-30, Camembert 24-40, Romadour 29-30, Holl. Edamer 50, Olmützer Quargeln 26. Zürcher Notensprettverkehrskurs: 8. 8. 7. 8. New-York (1 Dollar) 4.24 - 4.24 1/2, London (1 Pfd.) 10.65 - 10.67, Paris (100 fr.) 1.12 - 1.13 1/2, Brüssel (100 belg. fr.) 8.50 1/2 - 8.60 1/2, Mailand (100 Lire) 0.60 1/2 - 0.66, Deutschland (100 DM) 78.00 - 78.00, Wien (100 Sch.) 15.00 - 15.05. Berlin, den 8. 8. 50: Wechselstuben-Umrechnungskurs 1 DM (West) = 5.80 - 6.00 DM (Ost). Wettvorhersage: Überwiegend heiter. Am Donnerstagsabend wieder erste örtliche Gewitterbildungen. Höchsttemperaturen zwischen 26 und 31 Grad, Tiefsttemperaturen um 15 Grad. Schwache Winde, später etwas zunehmend und auf Süd bis Südwest drehend. Barometerstand: Veränderlich. Thermometerstand: (heute 6 bis 8 Uhr) 18° über 0. Wassermenge der Badenanstalt: Männerschwimmbad: 19 Grad, Frauenschwimmbad: 19 Grad. ETTLINGER ZEITUNG: Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf - Druck und Anzeigen-Annahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbrunner Straße 5, Telefon 187. Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG., Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712.

Nur noch 4 Tage Sommer-Schluss-Verkauf A. Streit Ettlingen

Haus- u. Grundbesitzerverein e. V. Ettlingen Zu der am Mittwoch, den 9. August, 8.00 Uhr abends im Saale des Gasthauses zum Darmstädter Hof stattfindenden Mitglieder-Versammlung laden wir hierdurch ein.

Klein-Anzeigen Ruf 187 können Sie telefonisch aufgeben

Nur die eine 1/2-kg-Dose KINESSA Bohnerwachs habe ich ge braucht, denn damit können zirka 80 qm Parkett- oder Linoleumböden behandelt werden.

STELLENANGEBOTE Leute zum Seegrasrupfen im Wald halbtags gesucht. SEILERBI KLEIN

ZU VERKAUFEN 1 Radio Blaupunkt, fast neu 200 DM; 1 Damenfahrad gebr. 20 DM; 1 Nachtschränken gebr. 4 DM.

Füllen, die mir zu meinem 80. Geburtstag eine Freude durch ein Geschenk bereiten, sage ich ein herzliches Gott. Frau Eble, Witwe

Wenn's mal Tabakfoto gibt auf Eilebrecht-Tabak ein jeder Kenner tipft! ETAG 50 g Kröll . . 1.- DADOS 50 g Feinschn. 1.- MIN HAMBURG 50 g 1.75 Zigarrenhaus DIETZ Ettlingen/Bd., Leopoldstr. 6

HEUTE Schlachttag Gasthaus zum Kreuz Müde Augen! tränende Augen, Augen drücken, Augenzwickern, schwache Augenerven, verschwommenes Sehbild? Dann Hofapotheke Schaefer's Vegetabil. Augenwasser! Verlangen Sie hier Prospekte. Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz, Erdingen

Reste! SOMMER-SCHLUSS-VERKAUF SOMMER-SCHLUSS-VERKAUF Verblüffend billig! Donnerstag, Freitag, Samstag KAUFHAUS Schneider Karlsruhe - Ettlingen - Rastatt Bruchsal - Kohl-Kork .. und zum Schluss noch etwas außergewöhnliches Knaben-Polo-Hemden 1/2 Arm, sehr gute Qualität. Größe 3/135 Gr. 2/125, Gr. 1/115, Gr. 0/105, Gr. 00 0.95 Herren-Polo-Jacken mit Reißverschluss, alle Größen, weinrot, marine, blau 2.95



### Umschau in Karlsruhe

Der Stadt Karlsruhe sind kürzlich von dem internationalen Hilfswerk 150 Paar Schuhe zugegangen. Die Schuhe erhalten kinderreiche und bedürftige Familien.

Der Verband der Kriegsbeschädigten des Kreises Karlsruhe veranstaltet Mitte August im Stadt- und Landkreis Karlsruhe eine Zündholzaktion. Der Erlös soll den Kriegsbeschädigten des Stadt- und Landkreises Karlsruhe zugute kommen.

#### „Westafrika in seiner Kunst“

Karlsruhe. Die im Bad. Kunstverein, Waldstr. 3, stattfindende Ausstellung „Westafrika in seiner Kunst“ wird wegen des guten Besuchs bis einschließlich Sonntag, 13. Aug., verlängert. Die Öffnungszeiten sind: täglich von 10 bis 17 Uhr, sonntags von 11 bis 13 Uhr, montags geschlossen.

### Aus der badischen Heimat

#### Für 50 000 DM Juwelen gestohlen

Pforzheim (wvb). Aus einer Edelsteinhandlung in Pforzheim wurden von zwei unbekannten Tätern echte Edelsteine, in erster Linie Rubine und Smaragde, im Werte von über 50 000 DM gestohlen. Wie die Polizei mitteilte, sprachen in der Edelsteinhandlung zwei Männer vor, die sich als Kanadier ausgaben und erklärten, sie wollten Brillanten über zwei Karat kaufen. Während der Verhandlungen über den Kauf wurde der Verkäufer an das Telefon gerufen. Daraufhin baten die beiden „Käufer“ eine im Laden anwesende Angestellte des Geschäftes um ein Adressbuch, worauf diese den Verkaufsraum verließ. In dieser Zeit mischen die beiden Täter die Edelsteine aus dem offenen Kassenschrank gestohlen haben. Als die beiden Angestellten des Geschäftes wieder zurückkamen stellten die Kunden nur noch einige formale Fragen und verließen dann das Geschäft. Der Diebstahl wurde erst zwei Stunden später bei der Durchsicht des Kassenschranke bemerkt. Einer der Täter ist etwa 60 Jahre alt, ungefähr 1,85 groß, unternetzt, hat grau melierte Haare, ein breites Gesicht und trug einen mittelgrauen einreihigen Anzug mit Nadelstreifen. Der zweite Täter nennt sich Liebermann, ist etwa 36 bis 38 Jahre alt, etwa 1,70 m groß, hat schlanke Gestalt, schmales Gesicht, schwarze zurückgekämmte Haare und trug einen dunkelbraunen Anzug mit Nadelstreifen. Die Bevölkerung wird um Mitfahndung gebeten.

#### Der Rock darf ausbezogen werden

Pforzheim (wvb). Der Landrat des Landkreises Pforzheim, Dissinger, nahm dieser Tage einem dpa-Vertreter gegenüber zu einer Meldung der „Neuen Zeitung“ Stellung, wonach er das Tragen kurzer Hosen im Amt verboten haben soll. Dissinger erklärte, bei einer Dienstreise nach dem Landratsamt sei in die Hausordnung lediglich ein Absatz aufgenommen worden, in dem es heißt: „Shorts gehören in die Sommerfrische. Es ist jedoch nicht einzuwenden, wenn im Dienst der Rock ausbezogen wird“.

#### Motorradfahrt endete mit dem Tod

Lorsch (ZSH). Auf der Autobahn Darmstadt-Mannheim fuhr ein 43jähriger Pforzheimer Ingenieur mit seinem Kraftfahrzeug auf einen anhaltenden Personwagen. Der Ingenieur war sofort tot.

#### Der Galgen auf dem Bierdeckel

Eppingen (SWK). Im Rauschzustand erhängte sich in Eppingen im Kreise Sinshelm ein Pole. Auf seinem Bieruntersatz war ein Galgen aufgemalt.

#### Ein Auto rollte in den Neckar

Heidelberg (ZSH). Ein Fahrer, der in einer engen Gasse Heidelbergs einem entgegenkommenden Fahrzeug auswich, verlor die Herrschaft über seinen Wagen. Das Auto rollte rückwärts, überschlug sich mehrmals

und landete schließlich im Neckar. Während sich vier Insassen schwimmend ans Ufer retten konnten, blieb eine ältere Frau im Wagen. Ein Polizist tauchte, befreite sie aus ihrer Lage und brachte sie ans Land, doch erlag die Frau an ihren schweren Kopfverletzungen, wie eine Autopsie ergab, stand der Fahrer unter dem Einfluß von Alkohol.

#### Betrügerischer Versicherungsvertreter

Mannheim (wvb). Die Mannheimer Polizei nahm dieser Tage einen ehemaligen Vertreter des Nationalen Krankenversicherungsvereins A. G. Stuttgart fest. Der Festgenommene hatte sich mehrere Monate lang unberechtigt als Vertreter der Gesellschaft ausgegeben und besonders bei der Landbevölkerung ungültige Versicherungsverträge abgeschlossen, obwohl er von seiner Firma schon seit längerer Zeit wegen früherer Verfehlungen fristlos entlassen worden war. Nach den bisherigen Feststellungen ist der Festgenommene unter anderem in Mannheim, Worms, Lampertheim, Viernheim und Wiesloch aufgetreten.

#### Motor lief unntütz — 25 000 DM Schaden

Tauberbischofsheim (wvb). In Brehmen im Kreise Tauberbischofsheim ist dieser Tage die Scheune eines Landwirts samt den eingebrachten Erntevorräten niedergebrannt. Es wurde festgestellt, daß ein überlasteter Elektromotor den Brand verursacht hatte. Infolge eines Gewitters hatte der Strom mehrere Male ausgesetzt, so daß der Landwirt schließlich in der Meinung zu Bett ging, er habe den Motor ausgeschaltet. Als der Strom später vom Werk aus wieder eingeschaltet wurde, lief der Motor heiß und setzte die Scheune in Brand. Der Gesamtschaden beträgt rund 25 000 DM.

#### „Stammisch der Zweitausendjährigen“

Schweizingen (wvb). In einer Schweizinger Gastwirtschaft ist ein „Stammisch der Zweitausendjährigen“ gegründet worden. Seine Mitglieder sind 28 über 60 Jahre alte Männer. Bei der festlichen Gründung der Stammtischrunde wurde ein Gesamtalter der Mitglieder von 2193 Jahren gezählt. Nach den ungeschriebenen Gesetzen der „Zweitausendjährigen“ können Frauen in den Bund nicht aufgenommen werden.

#### Das „Fest der blauen Königin“

Bühl (d/SWK). Das Bühler Zwetschgenfest hatte einen ungetauhten Erfolg. In der festlich geschmückten mittelbadischen Frühobst-Messhalle waren etwa 20 bis 25 000 Menschen zusammengekommen, um das Fest der „blauen Königin“ zu begehen. Mit einem Fackelzug und einem Festbankett wurde das Fest am Samstag eröffnet. Bühlerchöre und das Geläut sämtlicher Glocken bildeten am Sonntag den Auftakt zu den Festlichkeiten, in deren Mittelpunkt der große Festzug und eine Ansprache des badischen Staatspräsidenten Wobbe standen.

Etwa eine Stunde lang bewegte sich der imposante Zug mit acht Musikkapellen, 58 Wagen und Trachtengruppen durch die engen lauschigen Straßen und Gassen der Stadt hinaus zum Festplatz. Der Wagen der „blauen Königin“ mit großer Gefolge bildete den selbstverständlichen Mittelpunkt der Schlangenzüge. Ihre Hoheit, die Weinkönigin, sowie die Schönheitskönigin der benachbarten Bäderstadt Baden-Baden waren mit ihrem ganzen „Hofstaat“ auf prächtig geschmückten Wagen erschienen, um ihre königliche Verdienste zu begründen. Auf dem Festplatz begrüßte der Bürgermeister Bühls, Dr. Kist, den badischen Staatspräsidenten Wobbe, den Präsidenten des badischen Landtages, Dr. Person, den Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Zürcher, Justizminister Fecht, den südwürttembergischen Kultminister Sauer und zahlreiche Vertreter des staatlichen, politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens sowie der Geistlichkeit.

Staatspräsident Wobbe brachte das Bühler Zwetschgenfest als Heimatfest in Zusammenhang mit dem badischen Lande, das, wenn auch durch militärisches Diktat getrennt, vom

See bis an den Maines Strand ein Ganzes sein müsse. Es sei wichtig „die Hand fest auf der Tasche zu halten, damit der Hausschlüssel nicht verloren gehe“. Mit dem Wunsch, daß die neuen Glocken der Kreisstadt den Frieden einflößen möchten, beschloß der Staatspräsident seine Rede. In den weiteren Glückwunschsprachen wurde immer wieder von der engen und unlöslichen Verbundenheit zwischen der Landschaft und den ihr zugehörigen Menschen gesprochen. Mit einem großen Feuerwerk fand der festliche Sonntag in Bühl sein Ende.

#### Auf dem Heimweg vom Zug überfahren

St. Georgen (ZSH). Auf dem Bahnhof Sommerau wurde ein 44jähriger Bahnarbeiter von einem Sonderzug überfahren. Der Unglückliche befand sich mit dem Fahrrad auf dem Heimweg vom Dienst und wollte eben den Bahnkörper überschreiten, als der Zug sich näherte und ihn erfaßte. Der Arbeiter war sofort tot.

#### Massenansturm auf Grenzscheine

Freiburg (UP). Die Anträge für Grenzkarten und Tagesscheine nach der Schweiz haben stark zugenommen, nachdem am 1. August die Erleichterungen im kleinen Grenzverkehr in Kraft traten. In den ersten Tagen wurden in drei Grenzkreisen 40 000 Grenzkarten beantragt.

#### Weitere 50 000 Vertriebene nach Südbaden

Freiburg (d). Auf seiner Informationsreise durch Süddeutschland traf Bundesflüchtlingsminister Dr. Lukaschek in Freiburg ein. In der badischen Staatskanzlei fand ein Empfang statt, an dem neben Staatspräsident Wobbe das gesamte Kabinett teilnahm. Anschließend führte Dr. Lukaschek Besprechungen mit den zuständigen badischen Stellen für die Heimatvertriebenen und die Flüchtlingsumsiedlung. In einer Pressekonferenz sagte der Minister, die Flüchtlingsfrage werde mindestens noch fünfzehn Jahre bestehen bleiben. Dr. Lukaschek kündigte an, daß Südbaden im nächsten Jahre noch einmal 50 000 Vertriebene aufnehmen müsse. Diese Deutschen gehörten zu den 600 000 Vertriebenen, die nach dem Beschluß des Bundestages noch umgesiedelt werden müßten. Der Bundesminister rechnet außerdem noch mit rund 500 000 Umsiedlern aus Polen und der Tschechoslowakei, die ebenfalls noch im Bundesgebiet untergebracht werden müßten.

#### Amokfahrt eines sinnlos Betrunkenen

Lörrach (wvb). Eine Reihe schwerer Unfälle verursachte in der Nacht zum Dienstag auf der Straße Schopfheim-Lörrach ein völlig betrunkenen Kraftwagenfahrer. In rasendem Tempo jagte er mit seinem Lastwagen über die nördliche Straße des Wiesetales, bis er bei dem Dorf Steinen gegen einen entgegenkommenden Personenkraftwagen fuhr. Der Personenkraftwagen wurde aus der Fahrbahn geschleudert, wobei der Fahrer, der allein im Wagen saß, den Tod fand. Völlig unbeleuchtet von dem Unfall fuhr der betrunkenen Täter weiter, kollidierte mit mehreren Radfahrern und beschädigte einen zweiten Lastwagen. Die Amokfahrt endete erst, als der Lastkraftwagen in einer Kurve das Geländer einer Straßenbrücke durchbrach und in die Wiese stürzte. Der betrunkenen Fahrer blieb unverletzt. Er wurde verhaftet.

#### „Südweststaat ist nicht notwendig“

Säckingen (d/s). 29 Bürgermeister aus dem Kreise Säckingen, die in Rückenbach eine Besprechung über die Ländergrenzenfrage in Südwestdeutschland führten, haben in einer gemeinsamen Stellungnahme erklärt, daß nur die Wiederherstellung Badens den natürlichen Interessen des badischen Volkes gerecht werde. In der Stellungnahme, die von allen an der Besprechung beteiligten Bürgermeistern unterzeichnet ist, heißt es, man sei sich darüber einig gewesen, daß die Schaffung eines Südweststaates mit einer weit abgelegenen Zentrale für die heimische Landwirtschaft und für die Verwaltung ihrer Ge-

meinden und damit auch für jeden ihrer Bürger wesentliche Nachteile mit sich bringen werde. Für die Schaffung eines Südweststaates bestehe heute nicht die geringste Notwendigkeit. Dagegen liege es im Sinne der traditionellen Sendung des Landes, die geschichtlich gewordene Gestalt des badischen Staates auch für die Zukunft zu erhalten.

### Aus den Nachbarländern

#### Dr. Hugo Eckener 82 Jahre alt

Friedrichshafen (d/s). Der Ehrenbürger der Zeppelinstadt Friedrichshafen, Dr. Hugo Eckener, feiert am 10. August seinen 82. Geburtstag. Nach fünfjährigem Aufenthalt in Konstanz ist Dr. Eckener nunmehr in sein wiederaufgebautes Landhaus an der nach ihm benannten Straße in Friedrichshafen eingezogen. „Ich freue mich“, sagte der Pionier der Luftschiffahrt einem dpa-Vertreter, „in jene Stadt zurückgekehrt zu sein, in der ich mein Lebenswerk habe vollenden können.“ Dr. Eckener fühlt sich trotz seines hohen Alters geistig frisch und körperlich rüstig und erwidert seine umfangreiche Korrespondenz mit feinen Freunden in aller Welt noch täglich selbst. „Den Gedanken, daß das Luftschiff je einmal wieder als Verkehrsmittel eine Rolle spielen werde, habe ich aufgegeben“, meinte er. Dagegen sieht der erfahrene Luftschiffer noch zwei Möglichkeiten, bei denen das Luftschiff dem Flugzeug überlegen ist. Einmal könne es bei der Erforschung und Vermessung unbekanntes Gelände z. B. im Polargebiet oder in Afrika eingesetzt werden dank seiner Eigenschaften, niedrig fliegen, stoppen und auf dem Wasser niedergehen zu können. Zum anderen könne es als Touristen-Schiff Verwendung finden, um seinen Passagieren das unvergleichliche, mit einem Flugzeug niemals erreichbare Erlebnis von Weltfahrten zu vermitteln.

#### Er riß sich den Türgriff aus der Wange

M. P. Aulendorf. Sich selbst die Türklinke eines Personenvagens, die ihm die Wange durchbohrt hatte, aus der Wunde gezogen hat ein 51jähriger Landwirt aus Tannhausen bei Aulendorf. Der Landwirt kam auf seinem Motorrad aus einer Seitenstraße in Haslach und fuhr auf den Personenkraftwagen auf, wobei er von der Türklinke erfaßt und vom Motorrad gerissen wurde. Als er wieder zu sich kam, wartete er nicht auf ärztliche Hilfe, sondern machte sich selbst los und konnte danach in das Krankenhaus Waldsee überführt werden.

#### Selbsternannter „Blitzschutzprüfer“

M. P. Wangen. Keine Ahnung von der Prüfung von Blitzschutzanlagen hatte der 57-jährige Reisevertreter und der 46jährige Mechaniker, und doch gelang es ihnen, mindestens 170 derartige Prüfungen durchzuführen und dafür von Fall zu Fall „Entschädigungen“ von bis zu 36 DM einzustechen. Das verstanden sie! Die beiden Schwindler traten so sicher auf, daß selbst Bürgermeister sich dazu verstanden, ihnen Ausweise auszustellen, daß sie zur Durchführung solcher Prüfungen berechtigt seien. Da der Reisevertreter bereits verurteilt war, erhielt er ein Jahr und sechs Monate Gefängnis wegen Betrug und Urkundenfälschung; der Mechaniker, dem eine betrügerische Absicht nicht nachgewiesen werden konnte, wurde freigesprochen.

#### Grauenvoller Leichenfund in einem Klecker

Gießen (h). Die völlig entkleidete Leiche einer jüngeren Frau wurde in einem Klecker in der Nähe von Grünenggen (Kr. Gießen) gefunden. Die Hände der Frau waren mit einem Seidenstrumpf auf den Rücken gefesselt. Im Mund hatte sie einen Knebel aus Stoff. Die Schlüsselbeinregion zeigte sieben Messerwunden. Nach Ansicht der Kriminalpolizei handelt es sich um einen Lustmord, da sämtliche Schmuckstücke des Opfers unberührt waren. Hingegen fehlen die Schuhe und sämtliche Ausweispapiere. Die Ermittlungen sind noch im Gange.

## Das Liesebethli

Roman aus den Schweizer Bergen von Doris Eicke

Copyright by Verlagshaus Eutlingen Ortler & Spörer

#### 1. Fortsetzung

„Viele haben geheiratet, ohne den Segen der Alten.“ In Liesebethli rührte sich der Trotz. Wie kam dieser Mann, der nicht einmal sein eigener Pfarrer war, dazu, es so zur Rede zu stellen?

„Wenn Du ihn wirklich liebst, Mädchen, so kannst Du das mit nichts besser beweisen, als daß Du ihn freigibst. Hält er an seinem Starrsinn fest, so verliert er am Ende den Hof.“ „Jesus, den Hof!“ schrie das Liesebethli, bis ins Herz getroffen, auf „Steht es so?“ Der Pfarrer nickte ernst.

„Willst Du, daß aus einem großen Bauernsohn ein Knecht werde, durch Deine Schuld?“ „Nein, nein — mein Hanstöni —“

„Oder soll er landfremd werden, einer von tausend Arbeitern in einer dämpften Fabrik?“ „Jesus, nein, nein! Ein Bauer kann nicht leben ohne Land.“

„Ich sehe, Du bist verständlich und willst dem Hanstöni nicht schaden“, stornete der Pfarrer erleichtert auf. „Du kannst es mir nicht mehr verantworten, wenn Du ihm sein ganzes Leben vernichtest.“

„Ich habe nichts im Sinn, als sein Glück“, sagte das Liesebethli schlicht, und eine Träne saß funkelnd in seinem Augenwinkel. „Sechs Jahre habe ich dem Simmlishof treu gedient und vom Morgengrauen bis zum Zuspätkommen geschafft, bis ich nicht mehr konnt. Der Hof war nicht schlecht gefahren mit mir, als

Bluerin“. Das Mädchen schluckte mühsam die Tränen herunter. „Vielleicht wird's der Hanstöni nie verwinden.“

„Das laß nur unsere Sorge sein“, sagte der Pfarrer so leichtlich, daß eine rote Zornwelle dem Liesebethli in die Stirne stieg. Ein tiefer Groll gegen die Vernichter seines Glücks ließ es die Fäuste ballen.

„Tu Du nur Deine Christenpflicht und gib den Simmlishofeuten den Frieden wieder, um den Rest brauchst Du Dich nicht zu kümmern.“

„Ist es nicht auch christlich, sein Wort zu halten“, fragte das Liesebethli feindselig. „Wir haben uns Treu versprochen —“

„Doch, doch“, erwiderte der Pfarrer bedrängt, „aber dies Wort war unget und über eilt.“

„Auch braucht man's einer Dienstmagd nicht zu halten, meint Ihr?“

„Das hab ich nicht gesagt. Ueberhaupt — leg mir nicht solche Worte in den Mund und wahr Deine Zunge, Meili!“ rief er scharf. „Du vergißt, wer Du bist!“

„Ich hütet es in all den Jahren fast vergessen, in denen ich um Brot gedient hab, da habt Ihr schon recht“, sagte das Liesebethli stolz. „Jetzt aber will ich wieder sein, die ich bin: die Niederhüserntochter, die sich nicht wie ein Hund vom Hof jagen läßt. Meine Heimat ist reichlich alle hier im Rhodental, das sollt Ihr wissen! Kennt Ihr die mächtigen Höfe im Oberland, Herr Pfarrer, da fahren die Bauern als rechte Herren im Silbergeschirr zur Kirche, die Aecker sind fett und die Ställe voll Vieh. Armeilich ist das Wallis gegen unser Land!“

Der Pfarrer hatte staunend zugehört, die Stimme widerwillig, auf dem glühenden Gesicht des Mädchens. „Ist das wahr, was Du sagst?“ „Ich lüge nicht!“

„Und warum, wenn es wahr ist, hast Du als Magd gedient?“

„Die Mutter ist mir früh gestorben, und dem Vater war ich nicht lieb“, sagte das Mädchen herb verschlossen, und ein dunkler Blick warnte den Pfarrer vor überflüssigen Neugier.

„Aber warum hast Du bis jetzt geschwiegen?“ tastete er sich trotzdem weiter.

„Ich hab' dem Bruder die Hand darauf gegeben. Wir haben gemeint, daß wir dem Vater die Schand ersparen müssen“, erklärte das Mädchen, halb widerwillig.

„Das versteh ich gut“, beeilte sich der Pfarrer zu versichern, „aber dem Hanstöni hast Du's doch gesagt?“

„Noch nicht“. Ein trockenes Schlucken würgte das Liesebethli.

„Grad, daß er mich haben wollt, armeilich wie ich bin, hat ihn mir doch so lieb gemacht.“

„Im, da mag jetzt manches anders sein, wenn Du selbst eine Bauerntochter bist, Du mußt es den Eltern sagen.“

„Dafür ist es zu spät“, sagte das Liesebethli und reckte sich. Eine eigensinnige Falte kerbte die junge Stirn. „Sechs Jahre hab ich mich geschafft und gewerkt, sechs Jahre hab ich um Lieb gedient, meine beste Jugend hab ich unnütz vertan. Jetzt ist es genug wie, habt Ihr gesagt, wer die Wahl? Den Hof oder mich? Ich will's nicht vergessen!“

Der Pfarrer trat ans Fenster und schaute dem Liesebethli nach, wie es aufrecht und stolz seines Weges ging. Es hatte sein Magdum abgetan und sich auf sein Blut besonnen. Und hatte es ihm nicht mit bitteren Worten getrotzt, sicher im Bewußtsein seines menschlichen Wertes?

Das Liesebethli erschrak nicht, als unten an der Halde, aus dem Schatten der alten Linde, ein Mann zu ihm trat.

„Liesebethli!“ Es war eine welsche Zunge die den schweren, deutschen Namen weich und gleichzeitig mühselig sprach.

„Seid Ihr's, Nachbar Pontarlier? Was wollt Ihr von mir?“ Das klang nicht eben ermügend.

„Liesebethli“, sagte der Walliser noch einmal und sammelte allen Mut. „Du bist mir gar lieb.“

„Ich hab's gemerkt.“

„Ja?“ fragte der Pontarlier freudig und griff verlangend nach des Mädchens Hand. „Ich mein's ehrlich mit Dir. Mein Hof ist wohl klein und der ärmste im Dorf, aber es ist doch etwas Eigenes, ein Heim, aus dem Dich keiner vertreiben darf. Mit Dir zusammen bring ich ihn hoch, und wenn ich mich zurechtfinden werken muß.“

„Nachbar —“

„Sag noch nichts, Liesebethli, ich bitt Dich, es könnt Dich sonst reuen. Ich weiß schon, daß Du einen Anderen Lieber siehst. Aber ist es nicht besser, mit tausend Freuden willkommen zu sein auf einem kleinen Gewese, als nur geduldet und verachtet auf einem großen Hof?“

„Da habt Ihr Recht, Nachbar“, stimmte das Mädchen bitter zu.

„Wirst mich mit der Zeit schon Liebhabern lernen, gehört nur ein wenig guter Wille dazu“, erwiderte sich Pontarlier und lachte verlegen. „Schaffen muß überall, und ich will Dir jeden Handschlag danken, den Du für mich tust. Ich bin feillich und nüchtern — ich verspreche Dir, daß ich Dein Glück will in Lieb und Treu, das mußt Du mir glauben!“

Der Pontarlier hatte seiner Lebtag noch nie so viel und so hitzig geredet. Jetzt erst merkte er, daß es das Mädchen vor Weinen nur so schüttelte.

Fortsetzung folgt.